

# Voigtländische Blätter.

Unter redaktioneller Verantwortlichkeit von Aug. Wieprecht in Plauen  
herausgegeben von mehreren Voigtländern.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vorläufig einmal und zwar Sonnabends für den vierteljährlichen Preis von 7  $\frac{1}{2}$  ngr. Aufsätze und Mittheilungen für dieselbe wolle man an Aug. Wieprecht in Plauen adressiren. — Anzeigen aller Art werden aufgenommen und wird der Raum einer gespalteten Seite mit 8 A berechnet.

N<sup>o</sup> 18.

Plauen, den 29. Juli

1848.

Inhalt: Deutsche Rückblicke II. — Warum ist im Wesen der Fürsten wahre Popularität stets eine so seltne Tugend gewesen? &c. — An das deutsche Volk.

## Deutsche Rückblicke.

### II.

Die deutsche Bundesakte hatte selbst demokratische Elemente in das deutsche Staatsleben eingeführt. Die landständische und die republikanische waren die einzigen, welche die deutsche Bundesakte anerkennt, die erstere bei den monarchischen Staaten, die letztere bei den vier freien Städten. Gleichheit der bürgerlichen und politischen Rechte für alle christlichen Religionsparteien, Pressfreiheit und Freiheit des Handels und der Schiffahrt im Innern Deutschlands — dieses waren die höchst wichtigen, der Demokratie gemachten Zugeständnisse. Hätten sich dieselben verwirklicht, so wäre dem demokratischen Elemente eine so bedeutende Stellung in dem Staatsorganismus angewiesen worden, daß es sich in demselben weiter hätte fortentwickeln können. Allein diese Zusagen verwirklichten sich nicht, sie wurden aller Orten in das Gegentheil verkehrt. An die Stelle des landständischen Prinzips wurde das monarchische in seiner strengsten Auffassung durchgesetzt, man ließ zwar die Stände in einem Theile Deutschlands ab und zu noch zusammen kommen, allein ohne denselben praktischen Einfluß auf die Staatsverwaltung zu gestatten. An die Stelle der Religionsfreiheit trat Religionsbedrückung, welche mit jedem Tage erbitterter ward, an die Stelle der Pressfreiheit Zensur, statt der Freiheit des Handels und der Schiffahrt im Innern sahen wir Zollschranken und Schiffahrtsabgaben aller Art.

Im Jahr 1815 war die deutsche Nation mit den Zusagen der deutschen Bundesakte nicht zufrieden gewesen, weil sie ihr für ihre Freiheit und Nationalität nicht genügend erschienen. Vor den Märztagen des Jahres 1848 waren allmählig sämtliche volksthümliche Zusagen derselben gänzlich über den Haufen gestoßen. Nur in einem kleinen Theile Deutschlands bestand formell eine landständische Verfassung. Es gelang der Monarchie in ihrer Verbindung mit der Aristokratie, die Demokratie gänzlich zum Staatsorganismus herauszudrängen, die Folge davon war, daß das sehr

einflußreiche demokratische Element eine feindliche Stellung dem ganzen Staatsorganismus gegenüber einnahm, und denselben in seiner ganzen Existenz bedrohte. Die Erbitterung zwischen der Monarchie und der Aristokratie einerseits und der Demokratie andererseits hatte einen zu hohen Grad erreicht, als daß sie nicht endlich einmal zum Durchbruch hätte kommen müssen, Es waren so ziemlich alle Maßregeln erschöpft worden, welche zur Niederhaltung des Volksgeists von der Bürokratie ausgedacht werden konnten. Eine friedliche Vereinigung dieser drei Elemente des Staatslebens war nach der Beschaffenheit der Vertreter der Monarchie und der Aristokratie kaum mehr zu erwarten. Es ward dem Volke bei jeder Gelegenheit gesagt, daß es keine Stimme habe und keine haben dürfe. Die deutsche Nation mußte endlich ihren Knechtern zeigen, daß sie auch eine eiserne Zunge habe.

Während bis zu dem heurigen März in England das aristokratische, in Frankreich das monarchische Element vorherrschend war, hatten sich in Deutschland Monarchie und Aristokratie des ganzen Staatsorganismus bemächtigt. Nichts desto weniger oder gerade in dessen Folge hatte das demokratische Element außerhalb des Staatsorganismus an Einfluß und Bedeutung in überraschender Weise zugenommen.

Deutschland ist einer von der Nordsee bis zum Mittelmeere und von der Ostsee bis zu den Alpen reichenden Monarchie nicht fähig. Der Geist der Centralisation, wie er sich in Frankreich bekundete und vor der Hand theilweise noch bekundet, ist dem innersten Wesen der Deutschen zuwider. Dieses hat sich bei jeder Gelegenheit kund gethan. Es ist kein Zufall, daß wir keine Hauptstadt haben, daß Wien, Berlin, Hamburg, München, Dresden, Köln und noch einige andere Städte, jede in gewissen Beziehungen Hauptstadt Deutschlands ist: Wien der Volkszahl nach, Berlin in wissenschaftlicher Beziehung (obgleich in neuerer Zeit die Glorie Spreeathens sehr abgenommen hat), Hamburg ist die erste Handelsstadt Deutschlands, Dresden zeichnet sich aus durch die Schönheit seiner Lage, München durch seine Kunstschätze, Köln durch